

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei wöchentlich Beheimateten
Zeitungsmaterialien monatlich 100,- R. 2,70 frei Haus, durch
Postporto 100,- R. 2,70 einschließlich 22,4 Rpf.
Vorbericht (ohne Schlußfolgerungen), Einzel-
nummer 10 Rpf.; außerhalb Sachsen 15 Rpf.
Sachverständige 10 Rpf.

Druck und Verlag: Lipsch & Reichardt, Dresden II, Marien-
straße 38/42. Ruf 25241. Postleitzahl 1068 Dresden. Die Dresdner
Nachrichten enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des
Landrates zu Dresden, des Schatzamtes beim Oberverwaltungsamt
Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Bezugsgebühr für Zeitung 10 R. 2,70 Wochenerlöse
122 monatlich 11,0 Rpf. Nachdruck nach § 10 Abs. 2
Sammelurkunden 9 Rpf., Einzelurkunde 10 Rpf.,
Sache 9 Rpf., Urkunde 10 Rpf. — Nachdruck
nur mit Kurzangabe Dresdner Nachrichten.
Verdeckte Schriftsätze werden nicht aufbewahrt

Deutsche Marine beherrscht Ostseeraum

Nachschub planmäßig und ohne ernste Verluste

Berlin, 2. September. Deutsche Seestreitkräfte sind in den vergangenen Wochen erfolgreich zur Sicherung der Nordflanke des deutschen Vormarsches im Osten und zum Schutz des deutschen und neutralen Seeverkehrs in der Ostsee eingesetzt gewesen. Der auf dem Seeweg durchgeführte Nachschub für das deutsche Ostheer konnte planmäßig und ohne nennenswerte Verluste erfolgen.

Vom ersten Tage des Krieges an hat die deutsche Kriegsmarine die Sowjetunion in die Verteidigung gedrängt und den Ostseeraum beherrscht. Zahlreiche Einheiten der sowjetischen Kriegsmarine sind nicht mehr zum Einsatz gekommen. Bei den Kämpfen um Reval eingebrachte Gefangene erklärten, daß in Kronstadt zahlreiche sowjetische U-Boote aufgelegt worden sind, deren Besetzungen zu Lande insanterisch kämpften müssten.

Sowjetische Höhenstellung im Sturm genommen

Die Kämpfe im Nordabschnitt der deutschen Ostfront gestalteten sich auch am Montag trotz stellenweisen schweren und verbissenen Widerstandes der Bolschewisten erfolgreich für die deutschen Truppen. Einheiten der deutschen Infanterie nahmen am Montag im Siemangrill eine wichtige sowjetische Höhenstellung und hielten sie gegen wiederholte heftige Gegenangriffe der Bolschewisten. Unter dem Einsatz von Panzerkampfwagen verliefen die Bolschewisten immer von neuem, die Höhe zurückzuerobern. Sämtliche Angriffe der Sowjetunion wurden von den deutschen Infanteristen unter schweren bolschewistischen Verlusten zurückgeschlagen. Außer zahllosen Toten und Verwundeten verloren die Sowjetunion fünf Panzerkampfwagen.

18 Transportzüge im Bombenhagel

Die im Raum nordwestlich des Lüneburger Hafens zusammengebrängten bolschewistischen Truppen wurden am 1. September von der deutschen Luftwaffe in mehreren Wellen wirkungsvoll bombardiert. Die Sowjetunion verlor außer Toten und Verwundeten zahlreiches wertvolles Kriegsmaterial. 75 Lastkraftwagen wurden zerstört, drei Flakstellungen zum Schweigen gebracht und 18 Transportzüge mußten mit schweren Beschädigungen auf der Strecke liegenbleiben.

Rigaer Bucht gesäubert

Von den baltischen Häfen aus operierende deutsche Seestreitkräfte sind in den letzten Tagen wiederholt tief in den Finnischen Meerbusen eingedrungen.

Die Rigaer Bucht wurde von den leichten sowjetischen Seestreitkräften gelädt. Vier sowjetische Schnellboote, die sich dem Südaustritt der Rigaer Bucht zu nähern versuchten, wurden durch das gutliegende Feuer einer deutschen Küstenbatterie vertrieben.

Newcastle und Flugplätze in den Midlands bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 2. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen an der Ostfront verlaufen planmäßig.

Angriffe der Luftwaffe richteten sich mit großer Wirkung gegen Eisenbahnstrecken im Raum von Charlton und südwestlich Moskau.

Sturzkampfflugzeuge versenkten auf dem Donets ein sowjetisches Kanonenboot und waren drei weitere in Brand.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe in der letzten Nacht den Verlagerungshafen Newcastle an der Tyne. Bombentreffer rissen große Brände und heftige Explosionen her vor. Andere Kampfflugzeuge griffen Flugplätze in den Midlands erfolgreich an.

Eine geringe Zahl britischer Flugzeuge flog in der Nacht zum 2. September nach Nordwest- und Westdeutschland ein. Flakartillerie schoß einen feindlichen Bomber ab.

Zobrus mit Bomben belegt

Rom, 2. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika Artilleriefeuer und Zusammenstoß zwischen vorgeschobenen Abteilungen an verschiedenen Ab-

schritten der Tobrukfront. Der Feind wurde überall aufgeriegelt.

Die britische Luftwaffe bombardierte Tripolis und Bengasi, wodurch ein Toter und einige Verwundete unter der Zivilbevölkerung sowie unbedeutender Sachschaden verursacht wurden. Bei diesem Angriff wurden bei Bengasi vier feindliche Bomber abgeschossen. Durch weitere Nachforschungen wurde festgestellt, daß bei der sogenannten Ortschaft der Gegner in den letzten Tagen außer den in den früheren Wehrmachtsberichten genannten Verlusten weitere vier Flugzeuge einbüßte.

Bedeutende Verbände italienischer und deutscher Flugzeuge haben im Masseneinsatz die Ziele von Tobruk angegriffen und unter einem Hagel von Bomben genommen. Mit leichtbarem Ergebnis wurden zahlreiche Treibstoff-, Munitions- und Materiallager getroffen. Feindliche Flugzeuge haben Crotone bombardiert und unter Maschinengewehrfeuer genommen. Man berichtet 12 Tote und 24 Verwundete unter der Zivilbevölkerung. Leichter Sachschaden. Bei Pozzallo (Sizilien) haben feindliche Flugzeuge einen Eisenbahnhang unter MG-Firen genommen. Einige Fließende wurden verlegt.

Am Ostfront ist Artilleriefeuer an den Abschritten von Wolchow und Gulquabert. Unser Feuer hat dem Feind Verluste beigebracht.

Blochhaus und Kanonen

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Oslo

Seit Wochen ist man damit beschäftigt, vor dem Nationaltheater in Oslo eines jener Blochhäuser, „Tømmerhütte“ genannt, zu errichten, denen man draußen auf dem Land, im Gebirge und an den Fjorden so häufig begegnet. Man hat schon gewußt, weshalb man als ersten Preis der Nationallotterie 1941 eine solche Blockhütte auslegte und ihr als zweiten Preis ein kleines Segelboot folgen läßt. Hüttensromanik und langerloser Sportgenuss waren in der Vergangenheit zwei Hauptpole, um die das Denken vieler Norweger kreiste.

Wenn im „Fjord“ dem landessüblichen Hamm, die Kirchhöfe leise knisternd in möhlig Blut zerfallen und draußen die Floden sieben oder die klaren Wasser des schwärmenden Vogelsturmes vorüberraschen, dann war das zweifelsohne eine Welt für sich, in der sich ein Peer ganz des ansonsten Jahrhunderts wohl sein lassen konnte. Bewußt oder unbewußt schaffte man Distanz von sich und der Umwelt und gab sich dem beruhigenden Bewußtsein hin, schon nach einem ganzen Tagmarsch in einer anderen Welt zu sein, bis zu der die Brandung des Alltags höchst noch als schwaches Nebberauseln hinüberklang. Wir Deutschen verstehen dieses Vogelgleiten aus dem Alltag als idyllisches Unterland eines wahren Urlaubs, so wie ihn „Kraft durch Freude“ bis zum Kriegsausbruch Millionen Volksangehörigen schenkte; im übrigen aber wissen wir, daß uns eine noch so weite räumliche Entfernung nicht aus dem gemeinsamen Schicksalverband des Volkes zu lösen vermog. Nur uns und wohl auch jedem Norweger, der dem Tagesgeschehen aufgeschlossen folgt, ist deshalb dieses Dahinleiden in einer selbstgebauten Sphäre der Romantik eine Art der Vogel-Strauß-Politik, für die es eine Parallele nur im Bürgerland der deutschen Döberzlinien des vorigen Jahrhunderts gibt.

Diese Flucht in die Romantik, deren blaue Blume heute ansonsten nur noch spärlich blüht, ist verwunderlich, besonders verwunderlich aber bei einem in der Wirtschaft so weitestgehend stabilen Land wie Norwegen. Oder glaubt man allen Ernstes, Handel mit der halben Welt treiben und politisch eine höchst unzeitgemäße Sterilität durch alle Ereignisse der Gegenwart und Zukunft hindurchtreten zu können? Wollte man etwa das Kaufmann oder Rentner bleiben, wo andere um den Verlust europäischer Kultur und Zivilisation kämpfen? Vergaß man am lobenden Preis, daß nicht nur Mitteleuropa, sondern auch Scandinavien, ja das eigene Land im Bereich einer Gewalt lagen, die sich die Erförderung aller Menschheitsrechte auf die Fahnen geschrieben hat? Angesichts der deutlichen Zeichen, die der bolschewistischen Bedrohung Nordeuropas vor allem seit dem Winterfeldzug gegen Finnland vorantrieben, vermag man nicht zu glauben, daß sie irgendwo in der germanischen Welt übersehen werden könnte. Ein gütiges Schicksal, oder besser gesagt: der enthalohe deutsche Gegenschlag allein hat verhindert, daß sich diese Ignoranz bitter rächt, hat Norwegen und Schweden das Schicksal Finnlands und der baltischen Staaten erspart.

Man sollte meinen, daß dieser Befreiung auch bis in die Ruhe der abgeschickten Blochhütte vorgedrungen wäre. Aber weit gefehlt. Während verantwortungsbewußte Norweger unter die Fahnen eilten, stellen andere heute noch in der Einsamkeit ihres Landhauses am Dreiknopf des Kofferupfers und lassen sich von London erklären, wieviel die bolschewistischen Niederlagen England dem Sieg näher bringen. Und



Aufn. Presse-Hoffmann

Der Führer mit dem Duce an der Ostfront
Der Führer und Mussolini während ihrer gemeinsamen Besichtigungsfahrt an der Ostfront.
Der Führer und Mussolini während ihrer gemeinsamen Besichtigungsfahrt an der Ostfront.



Aufn. PK-Polizei-Scherl

Das begeisterte Reval begrüßt unsere Truppen
Naß harten Kampfen haben die deutschen Truppen die Stadt Reval erobert. Die Bevölkerung begrüßte die deutschen Soldaten mit einem Sturm der Begeisterung.

ganz besonders fundige Thebaner unter jenen Kreisen tun die rote Bedrohung Europas mit einer löslichen Handbewegung ab. Auch verständlich, seit Moskau mit Churchills und dem Bischof von Canterbury Hilfe über Nacht in den Demokratien wieder hoffnungslos geworden ist!

Auch zur rechten Zeit und am rechten Ort aufgetreten, dünnen aus die Ventilstücke aus dem Ofenofen, die seit einigen Tagen ein höchst realistisches Verbot zu den romantischen Blockbauten vor dem Nationaltheater abgeben. So wie es voneiner, darunter einer jener legendären Ambassianten, Gefüße und Granatwerfer öffnen dem letzten Ignoranten die Augen und lehren ihn darüber, wie handgreiflich die rote Bedrohung war, die im letzten Augenblick unfehlbar gemacht werden konnte. Einmaliger Verzweigungen mögen darüber nachdenken, was Norwegen, auf sich gestellt, hätte tun sollen, wenn eines Tages die rote Waffe über die Grenze von Finnmarken hervorgebrochen wäre!

Selten hat das beschauliche Western und das kämpferische Heute eine sinnfälliger Darstellung gefunden wie in jener Blockhütte vor dem Nationaltheater, in deren Scheiben sich die sowjetischen Weichhüte spiegelten. Drinnen aber, auch über der Karl-Johann-Gate, wird die norwegische Legion zum Einzug in der europäischen Kampffront gegen den Bolschewismus. Und die Zahl der freiwilligen ist der Beweis, daß der wertvolle Teil des norwegischen Volkes über der Romantik des Hüttenlebens die Forderung der Stunde nicht vergessen hat.

Dr. W. L.

Japanische Augenzeugen über die Lage in Moskau

Tokio, 2. September. Zwei interessante Berichte über die deutschen Luftangriffe auf Moskau liegen in den Zeitungen „Tokio Asahi Shimbun“ und „Dominri Shimbun“ vor, in denen der Vertreter von „Tokio Asahi Shimbun“, Otake-naka, und ein junger aus Moskau zurückgekehrter japanischer diplomatischer Kurier lebhafte Schilderungen über ihre Eindrücke geben.

Otake-naka beschreibt die deutschen Angriffe vom 21. Juli bis 21. August, wobei, wie er meint, die größte Wirkung bei den Angriffen gleich in den ersten vier Tagen erzielt worden sei.

Moskaus Bild sei stark verändert,

und überall seien Spuren der Sprengbomben und Ruinen ausgebombter Häuser zu sehen. Große Bauten seien durch Volltreffer schwerer Bomben vollkommen zerstört und alle Fensterscheiben in der Umgebung zerplatzt. Überall seien dicke Sandlaubbattillen errichtet. Die Untergrundbahn stelle um 9 Uhr abends den Betrieb ein, da sie als Aufzugsraum diene. Die deutschen Flugzeuge seien so unregelmäßig gekommen, daß die Bevölkerung häufig von Angriffen außerhalb des Schutzbereiches überrascht worden sei.

Der diplomatische Kurier trat Mitte August zur Zeit eines deutschen Luftangriffes in Moskau ein. Er habe, so berichtet er, in der Botschaft Zuflucht gesucht, deren Nachbarstadt starke Luftabwehr aufzuweisen. Tiefe Begend sei besonders stark betroffen. In Moskau seie man nur draußen. Selbst Lastwagen und Wohnwagen würden von Frauen gefahren. Besondere Drauensetzen legten Schützengräben und Unterstände an. Schon um 5 Uhr nachmittags gingen Frauen und Kinder in die Keller, und selbst das russische Personal der japanischen Botschaft verläßt nun diese Zeit den Dienst. Schon hieraus sei zu erkennen, so erklärte der Kurier, welche Wirkung die deutschen Luftangriffe auf Moskau hätten. Robustes und Lebensmittel schienen knapp geworden zu sein, was auf mangelnde Transportmöglichkeiten zurückzuführen werde. Auf der Rückreise habe er viele Verstärkungen und Auslandshäfen gehabt.

Sturzkampfflugzeuge vernichteten Monitore

Die deutsche Luftwaffe verhinderte im Laufe des Montags sowjetische Versuche, auf dem Dnepr nördlich Kremenchuk mit Monitoren und dreiflügeligen Minen und Gerät schwimmfähig zu machen. Deutsche Sturzkampfflugzeuge belegten die Schiffe mit Bomben und verfehlten einen Monitor und sechs Räume. Vier weitere Monitore gingen, von mehreren Bomben getroffen, in Flammen auf und tranken heiterlos im Fluß. Mit ihrem Gesamverlust ist ebenfalls zu rechnen.

Die Männer am Ladogasee

Eigene Drahtmeldung der Dresden Nachrichten
Kopenhagen, 2. September. „Politiken“ teilt in einem Privattelegramm mit, daß Taipeh am Festhafen des Ladoga-Sees nach einer in der Nacht zum Dienstag veröffentlichten Meldung von den finnischen Truppen erobert wurde. Der finnische Bormarsh schreite in östlicher Richtung sicher weiter.

Wieder ein sowjetischer General gefangen

Eigene Drahtmeldung der Dresden Nachrichten
Helsinki, 2. September. Auf Grund von Mitteilungen von Frontberichten ist bekanntgeworden, daß der Kommandeur der 88. Sowjetdivision, Generalmajor Selentsov, gefangen genommen wurde. Ferner ist die gesamte Unteroffizierskavallerie der genannten Division, die zu einem bevorstehenden Kampfverband zusammenge stellt worden war, restlos vernichtet worden.

Japanes Außenpolitik unverändert

Eigene Drahtmeldung der Dresden Nachrichten
Tokio, 2. September. Die Allianz zwischen Deutschland und Italien und Japan ist der Schlüsselpunkt der japanischen Außenpolitik, schreibt „Kōtochi Shimbun“, und dieser Standpunkt wird sich nicht ändern, welche Manöver auch immer von den Feindmächten unternommen

Plutokratisch-sowjetische Verbrüderung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. September. Reuter berichtet, daß im Alaska sowjetische Wasserflugzeuge, die sich auf dem Wege nach Washington befinden, eingetroffen seien und daß diese Wasserflugzeuge 47 Personen an Bord hätten, die sämtlich über Diplomatenpässe verfügen. Selbst in Washington weiß man zunächst über den Zweck dieses Wassendurchgangs sowjetischer Diplomaten nichts. Man glaubt, daß Moskau die Bitte um baldige und umfangreiche Unterstützung wiederholen will, zumal die in Aussicht genommene Moskauer Konferenz, an der Vertreter Englands und der USA teilnehmen sollten, auf unbestimmt Zeit verschoben worden ist. Viel der außerordentlich schlechten Lage der Sowjetunion liegt diese Vermutung nahe. Man geht aber doch wohl nicht fehl in der Annahme, daß Moskau nicht allein zu dem Zweck, 47 Diplomaten nach USA entlandet, sondern daß diese Herren die Aufgabe haben, die kommunistische Agitation in den USA zu beleben und zu verstärken. Es ist ja ein alter sowjetischer Brauch, für solche Zwecke Männer einzustellen, denen man Diplomatenpässe mit auf den Weg gibt. Die Durchsetzung der diplomatischen sowjetischen Veröffentlichungen in Berlin und Paris haben inzwischen Beweise, welche Aufgaben sowjetische „Diplomaten“ zu lösen haben.

Es ist sehr bemerkenswert, daß auch von englischer Seite über eine Verstärkung der sowjetischen Agitation bestreitet wird. So haben die Sowjets eine neue Nachrichtenagentur in London errichtet, die Propagandamittel und für die Sowjetunion günstige Meldungen verbreiten soll. Es sind aber auch sehr deutliche Bestrebungen erkennbar, die

Erneute Bestätigung der Weltherrschaftsgelüste Amerikas

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. September. Eine von der englischen und amerikanischen Agitation mit viel Stimmzauberei angeführte Rede Roosevelts daß nichts Neues gebracht, sondern war im wesentlichen eine Wiederholung der alten Schimpferie, in denen sich der amerikanische Präsident nun schon seit geruhsamer Zeit gefällt. Sie wurde gehalten am Tage der Arbeit und richtete sich in erster Linie an die USA-Arbeiterchaft, die Roosevelt für seine Politik zu erwärmen versuchte. Er erzählte deshalb den USA-Arbeitern alles mögliche über Freiheit der Arbeit, die er als ein großes Gut pries, setzte gleich aber auch hinzu, daß man die Freiheit und das Recht des Unternehmers nicht verlieren dürfe. Roosevelt dementierte also, den USA-Arbeitern einzureden, daß ihre Rechte und Freiheiten durch die bösen Nazis bedroht seien. Bei allen diesen Redewendungen vergaß Roosevelt völlig eines zu erwähnen, nämlich das Recht auf Arbeit. Von ihm ist allerdings in dem Roosevelt'schen Amerikaner, sondern vorzukommen. Jedenfalls fühlt sich die „Daily Mail“ veranlaßt, ihren Lesern zu erklären, daß es noch immer die Aufgabe Roosevelts sei, das amerikanische Volk von dem Ausmaß und der unmittelbaren Drohung der Gefahr zu überzeugen. „Es ist noch nicht völlig überzeugt“, sagt das englische Blatt mit Bedauern hinzu. Das kann, daß die Roosevelt-Rede in Amerika selbst geweckt hat, gibt dieser Bestellung des englischen Blattes durchaus recht. Die ruhigen und besonnenen Zeitungen und Redner verwiesen auf das Einheitskundgebung Roosevelt's, daß er nicht von einer unmittelbaren Drohung der USA sprechen könne. Es wird Roosevelt dann erneut vor Augen geführt, daß er eine Politik betreibe, die keinen Gewalt und Frieden eintreten kann.

Im übrigen hat die Roosevelt-Rede in weiten Kreisen auch in den USA enttauscht, da man Mitteilungen über das Atlantikstreit und der Fernostfrage erwartete, worüber Roosevelt sich ausdrückte. Ein amerikanisches Nachrichtenbüro stellt weiterhin fest, daß Roosevelt nicht angekündigt habe, was er meinte, als er erklärte, daß Amerika „alles in seiner Macht liegende“ tun werde, um Hitler zu schlagen. Die alten Roosevelt'schen Phrasen haben also auch in USA keine Bekämpfung erweckt.

Nene Ritterkreuzträger in der Boden- und Luftwaffe

Berlin, 2. September. Der Röhrl verließ das Mittelfeld an:

Oberst Hörulein, Kommandeur eines Infanterieregiments;
Oberleutnant Reichsreichslehr v. Edelsheim, Kommandeur einer Flakabteilung;
Hauptmann Ehle, Kompanieführer in einem Grabschützenbataillon;
Leutnant Populo, Kompanieführer in einem Grabschützenregiment;
Feldwebel Götz, Zugführer in einem Infanterieregiment;
Major Boig, Gruppenkommandeur in einem Grabschützenbataillon;
Major Schatz, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader;
Leutnant Ubel, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader;
Leutnant Räder, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader;
Oberleutnant Buchholz, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader;
Oberleutnant Meckel, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader;
Oberleutnant Sohagn, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader;
Leutnant Kleis, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader;
Oberfeldwebel Hollmann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

USA-Konsulat verbreitet bolschewistisches Filmmaterial

Naram, 2. September. Weitere Dokumente, die bei der Zwischenzeit des USA-Generalkonsulats in Agram vorliegen wurden und nunmehr von der kroatischen Presse veröffentlicht werden, liefern neue Beweise für die gegen die Sowjetunion gerichtete Einführung des USA-Verbands in Belgrad auf die jugoslawische Politik sowie die verbrecherische Tätigkeit des Agramer Generalkonsuls, wobei besonders seine Beziehungen mit der Kommunistischen Partei Jugoslawiens bemerkenswert sind.

In einem Telegramm, das der nordamerikanische Botsandt in Belgrad, Vane, am 5. April nach dem endgültigen Entsatz von Maček, in die Regierung einzutreten, nach Washington sandte, stehen folgende Zeilen:

„Ich ersuche meinen Mitarbeiter, Dr. Maischel meine Bewunderung für seinen Patriotismus, jetzt an der Einheit des Staates mitzuarbeiten und nicht die Gelegenheit der Stunde auszunutzen, um Konzessionen zu verlangen, auszuüben.“

In einem anderen Telegramm vom 24. Juli 1940 berichtet Botsandt Vane über ein Gespräch mit dem ehemaligen jugoslawischen Minister Dr. Korotek, in dem er sein Vertrauen ausdrückt, daß Korotek jede Zusammenarbeit mit der Sowjetunion ablehnt und daß die jugoslawischen Befreiungstruppen, freundliche Beziehungen zu Rumänien wie auch

gleichzeitig zu Ungarn zu unterhalten und die Schwierigkeiten zwischen beiden Ländern auszugleichen, den deutschen Bündnissen zuwider lägen.

Die offensichtliche Buhlarbeit, die das nordamerikanische Generalkonsulat entfaltete, geht aus den vorgelesenen zahlreichen Propagandabriefen und Flugblättern eindeutig hervor. Als es schon erkannt wurde, daß eine nordamerikanische Konsulatsbehörde englische Propagandabroschüren in einem für die Verteilung ausreichender Ausmaß besaß, so weisen die vorliegenden Schreibblätter und Flugblätter gegen die Sowjetunion, die nicht nur in kroatischer, sondern auch in deutscher Sprache verfaßt und zur illegalen Verteilung im Reich bestimmt waren, auf ein Treiben hin, das in der diplomatischen Welt einzigartig ist.

Bemerkenswerteste finden sich in diesem Flugzettel-Lager des nordamerikanischen Generalkonsulats auch zahlreiche Gedächtnisse kommunistischen Inhalts und Propagandabroschüren über Stalin und die Kommunistische Partei.

„Siegt weit entfernt“ sagt Braden

Stockholm, 2. September. Der neu ernannte Informationsminister Branden Braden, der als früherer Privatsekretär Churchill auf den Posten des abgeschafften Tuss Cooper gewählt worden ist, hielt am Dienstag vor Pressevertretern seine Ansprache.

Braden erinnerte seine Zuhörer daran, daß England am Mittwoch in das dritte Jahr „dieses brutalen Krieges“ einzutreten werde, und stellte dann die unabdingbare Frage: „Wie stehen wir dazu?“ Seine Antwort fiel nicht allzu optimistisch aus. Die öffentlichen Freunde Englands, so erklärte er, seien erstens Hitler und zweitens die Selbstgefälligkeit, und so meinte er freudig, wir sind noch weit davon entfernt, einen von diesen Feinden zu vernichten. Dickehagen, die davon redeten, daß die Gefahr vorüber sei, könnten einige unangenehme Überraschungen erleben. Wörtlich erklärte Braden schließlich: „Wir befinden uns noch auf stürmischer See, und der Hafen ist noch weit außer Sicht.“

Neues in Kürze

Der Reichskommissar in Preßburg
Reichskommissar Dr. Frick traf am Dienstag auf Einsitzung des Innenministers und Oberleibschädelbers des Oberschulz, Sano Blaž, zu einem Staatsbesuch in Preßburg ein. Er batte der Donauarmee einen Besuch ab.

Britische Staatsbürger sollen Japan verlassen

Eine Ankündigung der britischen Botschaft, daß sie den englischen Staatsbürgern die Kreise aus Japan angeben habe, hat, wie die Blätter schreiben, in allen Kreisen Tokios großes Aufsehen erregt. Man nimmt an, daß der größte Teil der etwa tausend Briten Japan verlassen werde, Taiwan und Korea eingeschlossen.

Im Golde Englands untergegangen

Das im Golde Englands fahrende 2407 BMT große norwegische Schiff „Sæle“, das der Reederei Odensefjord gehört, ging nach einer Meldung von Norw. Telegrammbüro verloren.

Dresden und Umgebung

Soldatenfreude am Buch

Nur kurz nach Beginn des Krieges zur Alfred-Mösenberg-Spende, der Büchersammlung für die Deutsche Wehrmacht, aufgerufen wurde, erwuchs dem Bauwesen damit ein neuer Arbeitsweg, der mit sehr viel Freude verlost und gezeigt wird. Der Soldat soll Geschäft haben, der ihm Freude und Dank der dabeigekommenen Volksgenossen bedient und ihm viele Stunden hell und froh macht. Solcher Nutzen findet bei der Bewältigung Sachsenfests statt. Die Bücherspenden gingen so reichlich ein, daß monatelange Arbeit nötig war, um alles zu ordnen und verhandlungsreif zu machen. Viele ehrenamtliche Helfer und Helferinnen, fast alles Nachleute aus Bibliotheken und dem Buchhandel oder Verleih, sichten und prüfen die Bücher und helfen sie zu Büchereien zusammen, deren jede etwa hundert Bände enthält. Welt über 8000 solcher Büchereien hat der Bau Sachsen schon erstellt.

Dauer und Ausweitung des Krieges haben eine zweite und dritte Sammlung nötig gemacht, ja, die Alfred-Mösenberg-Spende ist heute eine Errichtung geworden, die so lange bestehen wird, als Rechtshand für unsere Wehrmacht geprägt wird. Gegenwärtig steht die dritte Sammlung vor ihrem Abschluß. Von der Freude der Soldaten erzählen die vielen Dankbriefe, die an die Dienststellen der Partei oder an die Spender selbst gelangen. Spricht doch gerade aus den Liebesboten der Büchersammlung die ganze Heimat mit all ihrer Freiheit, ihrem Reichtum, ihrer Kraft und Innigkeit, und dies ist das Beste, was wir unseren Kämpfern vermitteln können.

Zwei Dresdner Touristen verunglückt?

Am vergangenen Freitag waren die beiden Dresdner Touristen Herbert Eich und Richard Wagner in die Baymann-Schule eingetragen. Da die Touristen am Abend noch nicht zurückgekehrt waren, entstand die Bergwache Berthelesgaden eine Suchmannschaft, die am Sonntag früh zusammen mit einem Gendarmeriewachmeister in die Schule eindrang und bis zur Schuhhornplatte vorstieß. Anfangs der Sturzbäche und der Bergwacht war es unmöglich weiter vorzudringen. Die Mannschaft mußte ohne Erfolg zurücktreten. Die Suche nach den Vermissten, die, wie befürchtet wird, an der Schuhhornplatte verunglückt und in die Mandau abgestürzt sind, kann erst bei besserem Wetter fortgesetzt werden.

— Gierverteilung. Darüber bringen wir heute eine amtliche Bekanntmachung.

— Drei 100.000-RM-Gewinne gezogen. Am gestrigen Mittwochabend der 5. Klasse der 5. Deutschen Reichsbahnriege fielen drei Gewinne von je 100.000 RM auf die Nr. 51238. Die Pole werden in der ersten und zweiten Abteilung in Bereitsstellung, in der dritten Abteilung in Bereitsstellung gehalten.

— Zum Tage des Christkinds gesetzelt. Beim Spießen an der Oberfläche ein schuläufiger Stock am Laubengang über ins Wasser. Auf Höhe und Tiefelgeländer sprang die Maschinendreherin Hella Gölzer auf Tollenau dem Gesetzte auf und zog Meter abgetriebene Nähnägel aus und brachte ihn ans Ufer. Gölzer ist im Service des Grundschulbezirks für Verdeckung und hat durch diese edle Tat einen Preis unter Beweis gestellt.

— Dener in einem Schuppen. Die Feuerwehrpolizei wurde in der Nacht zum Dienstag nach Niederdorf alarmiert. Dort brannte in der Blumenstraße ein etwa 200 Quadratmeter großer Schuppen einer Unterwacensche in voller Ausdehnung. Die Feuerwehrpolizei bekämpfte das Feuer. Außerdem waren mehrere Freiwillige und Werkfeuerwehren an der Brandstelle tätig.

— Wer kennt den Toten? Am 31. August wurde in Bad Elster die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mannes aufgefunden und nach dem Krematorium in Dresden gebracht. Der Tot ist etwa 170 Zentimeter groß, schlank, hat braungeschecktes Haar, lachsfarbene Wangen, graue Augen und ist bekleidet mit schwarzen Anzug mit hellen Streifen, weißem Hemdchen, gekreuztem Überhemd, dunkelblauer Krawatte mit hellen Streifen, grauwellenem Gürtel und hohen schwarzen Schnürschuhen.

Aus Sachsen und dem Sudetenland

Schwarzländer und Gewissensäßer

Bautzen. Die volle Schwere der Kriegsgefahr machte der Fleischhauer Bernhard Schäfer aus Großbärbaum wütend. Durch umfangreiche Schwarzländertun und durch Gewissensäßerungen in den Hoffingen und Schlußheilen entzog er im Range der Zeit weit über 100 Deutsche Fleisch der allgemeinen Verarbeitung. Das Gericht saß mit über 200000 Schlägen zu und verurteilte Schäfer wegen Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftserordnung zu einem Jahr Haus und fünf Jahren Uhuhaft. Wegen Brüderlichkeit wurden in diesem Zusammenhang verurteilte der Fleischhauer August Richard Bischoff und Großbärbaum zu zwei Jahren Haft und der Fleischhauer Oskar Ritschard Kemper und Oppau zu einem Jahr sechs Monaten Haftstrafe verurteilt. Die Ehrenrechte auf zwei Jahre überkam. — In einer anderen Verhandlung ging es gegen eine Angeklagte, die die Kriegsverhältnisse zu überaus drehen Schwedischen bezeugt hatte. Die 1915 geborene Ruth Helene Vierte geb. Berger hatte in

Tragt Pestel-Brillen
Hauptstr. 1 Moszinszkystr. 2

Sport und Leibesübungen

Das dritte Abendsporthfest der Turngemeinde Dresden fand heute, Mittwoch, in Laubegast an der Tietzstraße ab 18 Uhr statt. Zahlreiche Besucher für Männer, Jugend, A- und B-Frauen und WDM waren auf dem Programm. Das geplante Spiel in Frankfurt zwischen der Dresden Wehrmachts- und Post-Welt Frankfurt findet nicht statt, da der Sportausschuß die Bezeichnung dieses mit Rücksicht auf das Postspiel Sachsen-Pawern am Sonntag in Chemnitz verlegt hat.

Vier Siege von Helmut Wiedenfeld (VfB Olympia Dresden) Die Sportler unserer Stadt, sowohl sie für die Wehr- als Freiheit unseres Vaterlandes zu den Fähren geist, sind, lassen keine Freiheit ungenutzt, um ihren Sport auszuführen. Wir können heute von einem „alten Räumen“ berichten, dem einige schöne Erfolge gezeigt sind. Der liegt über 100 Jahre aktiv und besonders aus den Jahren 1934 bis 1937 als Marathonläufer und Olympiateilnehmer der bekannte Helmut Wiedenfeld von der VfB Olympia Dresden, souverän bei einem Marathon-Vorlauf im Westen in seiner Klasse drei Siege über 100 und 1500 Meter sowie im Hochsprung Erstplatz und einen zweiten Platz im Dreisprung (100 Meter, Weitwurf und Handgranatenwurf) belegte. Im Entscheidungsspiel die Staatsmeisterschaft im Handball verlor er seiner Mannschaft durch zwei Tore zu einem 4:0-Tieg.

Handballspart am Mittwoch: Ab 14 Uhr ist empfohlen 18 Uhr die Wehrmachts-Weichen, die einem schweren Gegner gegenüberstehen.

Die deutsche Vereinsmeisterschaft

Heute auch in diesem Jahre dem Schwimmverein Hellas Magdeburg nicht zu nehmen sein. Dieser hat die Meisterschaft von 1939 vorgelegt, die bisher noch von keinem anderen Verein auch nur annähernd erreicht worden ist. Bei den Frauen ist dagegen die Lage noch völlig ungeklärt.

Reichswettbewerb der Motorflugmodelle

Der vom NS-AirForce am 6. und 7. September veranstaltete dreijährige Reichswettbewerb für Motorflugmodelle hat eine überaus starke Beteiligung aufzuweisen. In den einzelnen Gruppen des

Wie schütze ich mich vor spinaler Kinderlähmung?

Andreas Kutschers von spinaler Kinderlähmung (Poliomyelitis) verdient folgendes Beachtung:

Die spinale Kinderlähmung bedarf meistens Kinder, macht aber auch vor Erwachsenen nicht halt. Die Krankheit beginnt in der Regel mit fiebriger, unbestimmten Fieberhallen, Krankheitserscheinungen der Atmungsorgane (Schnupfen, Husten) oder der Verdauungswege (Durchfall). Auch sind häufig Kopfschmerzen, Doloskrämpfe und allgemeine Müdigkeit vorhanden. Besonders häufig kommen starke Schwachsinnsscheinungen vor. Erst nach einigen Tagen treten dann die Krankheitserscheinungen auf, nach denen die Krankheit ihren Namen trägt. Manchmal plötzlich, bisweilen nach einem kurzen Stadium größerer Unruhe, tritt eine schwache Lähmung der Muskulatur einzelner Gliedmaßen, mitunter auch des Nackens und Rückens, auf. Nach einigen Tagen bildet sich gewöhnlich die Lähmung allmählich wieder zurück, und es kann im Verlauf von mehreren Wochen wieder zur vollen Gebrauchsfähigkeit aller gelähmten Muskeln und Gelenken kommen.

Es erkrankt nur ein ganz geringer Anteil der Angehörigen, und von ihnen wirkt sich wieder nur bei einem Teil die Erkrankung in den schweren, so geschilderten Erscheinungen aus.

Die Schulhölzung hat den Sinn, alle verbinden, das etwa mit dem Aufsteckholz befestigte, sonst durchaus gesunde Kinder diesen Aufsteckholz an andere Kinder weitergeben und diese dann die Erkrankung in ihre Familien tragen. Es liegt auf der Hand, daß die Schulhölzung ihren Zweck verfehlt, wenn die Kinder dadurch wohl von der Notwendigkeit befreit werden, in der Schule zusammenzukommen, daß sie aber auf der Straße, beim Spiel usw. um so intensiver in Verbindung miteinander kommen, und zwar, was wesentlich ist, vielleicht mit Kindern, mit denen sie sonst eine regelmäßige Verbindung nicht haben. Es wird nicht zu vermeiden sein, daß ein gewisser Kreis von unter sich näher bekannten Kindern miteinander spielt. Das ist auch nicht so schlimm, solange keine Erkrankungen in diesem Kreis aufgetreten sind. Es sollte aber verhindert werden, daß diese Kindergruppen zu groß werden und vor allem daß sie unbedingt bald mit dieser

Gruppe neu in nähere Verbindung treten.

Da Beobachtungen gemacht worden sind, die dafür sprechen, daß körperliche Übungen, Durchlüftungen, Übermüdung, also insgesamt besonders starke körperliche Anstrengung die Erkrankungsbereitschaft erhöhen können, sollte auf die Vermehrung solcher — zu anderen Seiten bei gelegentlichen Vorwissen vielleicht ganz unbedeutlicher — Vorwissen geachtet werden.

Da es möglich ist, daß auch vorangegangene andersartige Erkrankungen, die ja auch starke Anforderungen an den Körper stellen, wie Augitis, Schatzle, Grippe, Durchfallerkrankungen usw., zu dem Auftreten von Erkrankungen der spinalen Kinderlähmung beitragen können, sollte solchen Erkrankungen, ihrer Behandlung und Ausheilung zur Zeit ganz besondere Sorgfalt angewandt werden.

Grundverschreibt es, aus übertriebener Sorgfalt beim Auftreten von spinaler Kinderlähmung die gefallene Gegend fluchtartig zu verlassen. Es könnte gerade das einsetzen, was dieser Vorsicht verhindern wollte: Sein gegebenefalls schon mit dem Krankheitsholz befestigte, aber nicht erkrankte Kind wird durch die Reise und durch den Ortswechsel möglicherweise in seiner körperlichen Verfassung so beeinträchtigt, daß jetzt der Krankheitsholz wirksam werden kann und daß das Kind jetzt von der Krankheit erfaßt wird. Man hat sogar ein besonderes Wort dafür, man spricht von „Reisepolyomyelitis“.

Da die Gebote der Sauberkeit im ganzen täglichen Leben, besonders hinsichtlich des Händewaschens, beachtet werden müssen, ist selbstverständlich. Es muß aber auch hier wieder darauf hingewiesen werden, daß es Anstandslosigkeit nicht nur aus äußerlichen Gründen, sondern aus ernster gesundheitlicher Verpflichtung dem Nachsten gegenüber ist, jedes Anhüften, Anwischen oder sprühende Aufreden von Mitmenschen zu vermeiden. Schließlich muß darauf hingewiesen werden, daß bei verbreiteten Erkrankungen mit der Ausleidung der Verschärfungen begonnen.

Rati im Frascati

Frascati hat sich zum Wiederbeginn der Spielzeit zwei Sterne geschenkt. Rati und Ratiello sind wieder dabei. Beide kommen aus dem schönen Spanien. Paul Morales, die Tänzerin, und Angel Gallo, ihr Mitarbeiter, sind wieder dabei. Rati Morales mit einer Tanzstück, die in der Tat noch eine urprüngliche Volkstanz ausstellt, fernab aller Ziererei und Vorwissen. Ein Rati und Ratiello, dann in das ein eingeschlossenes Ergebnis von Rom, Spanien und fröhlicher Freude am Tanz. Am eigenartigsten dabei ist der Tanz zur Glorre, ein prachtvolles Zusammensetzen von Spanien und Bewegung, Zauber und Geister, erscheint, was Angel Gallo und als Solist aus diesem Instrument zu machen versteht, mit Effekten und Spannungen, die bei uns zu lange völlig unbekannt sind. Es ist gelungen, die ganze Glorre des übrigen Teils nur kurz zu veranschlagen: Das Ballett Obi Werner mit eisernen Schönheiten, den Männer auf dem schwungenden Tapis, Tondo, den Exzentrier Schott, die Schleuderbeiß-Affabata, Drei Delinques, Gallos „Wunder der tanzenden Faune“, den humoristischen Grönig, Hagen und die musizierende, kleine Raciotta Bettina. Ein stilles Orchester: Gainsburg.

Sugafia

Marmelade

seit 1905

Lausitzer Conservenfabrik

HUGO PAUL

Sehland (Kreis Bautzen)

Heute wurden die qualifizierten Gewerber durch besondere Ausleistungsspielen ermittelt, wobei eine Reihe hoher Rati geschaffen konnte. Diese große Teilnahme bringt es nun am Sonnabend in Alsa ein Goldstück.

Schmeling wieder im Ring

Der Deutsche Boxmeister aller Stoffen, Max Schmeling, konnte sich anlässlich der Berliner Boxkämpfe neuerlich von seiner großen Popularität überzeugen. Schmeling wurde natürlich hier wie an anderswo stets geliebt, wie er mit seiner weiten, aktiven Tätigkeit als Boxer besteht. Seine Stärke hat der Meister die Möglichkeit angeblich beim Andertun einer Zigarette. Da er vom Zigaretten angelungen bleibt, kann er nicht darüber hinwegtäuschen und erfüllt schwere Brandwunden.

Alpine Kleiderstaffel in Ostia

Ein einzigartiges Staffelwettbewerb hat in der italienischen Provinz Roma seinen Anfang genommen. 100 Kleiderstaffeln der italienischen Jugendorganisation WDM, sämtlich alpinistisch gekleidet, sind zu einer Staffel eingeteilt, deren Umfang alle die härtesten Bergwettbewerbe weit übersteigt. Welche Schwierigkeiten an überwinden sind, geht allein daraus hervor, daß im Verlaufe des Wettkampfes 20 Postkarten, fünf Kleider und neuen Schuhleiber zu überqueren sind, die einen Berglauf darstellen. Der Wettbewerb wird ohne Rücksicht auf die Zeit und ohne Pausen durchgeführt. Das Ergebnis der Bergwettbewerbe wird in der entsprechenden Prüfung weit übersteigt. Welche Schwierigkeiten an überwinden sind, geht allein daraus hervor, daß im Verlaufe des Wettkampfes 20 Postkarten, fünf Kleider und neuen Schuhleiber zu überqueren sind, die einen Berglauf darstellen. Der Wettbewerb wird ohne Rücksicht auf die Zeit und ohne Pausen durchgeführt. Das Ergebnis der Bergwettbewerbe wird in der entsprechenden Prüfung weit übersteigt.

Um 14 Uhr beginnen die Wettbewerbe am Sportplatz in Ostia. Der Wettbewerb besteht aus 20 Postkarten, fünf Kleider und neuen Schuhleibern zu überqueren. Nach der Wettbewerbszeit wird mit einer Dauer von 20 Minuten gerechnet. Die 25 militärisch ausgerüsteten Staffeln zu je vier Mann werden alle acht Tage und Nächte, ebenso der Wettkampf wird ohne Pausen durchgeführt und 17 Stunden mindestens unterwegs sein.

Jolys errang den ersten Preis

Im Internationalen Schachturnier in Krakau-Teplitz wurde die letzte Runde gespielt. Den ersten Preis errang Jolys (Protektorat) mit 10 Punkten, den zweiten Zaitan (Ungarn) mit 7 ½, den 3., 4. und 5. teilten sich Sobociak (Slowakei), Boimel (Slowakei) und Fischer (Ungarn) mit je 6 ½ P. Der 6. Preis fiel Szemelj (Deutschland) mit 6 P. zu. Dann folgte Chocimsky (Protektorat) mit 5, Dulc (Slowakei) und Drabot (Kroatien) mit 4 ½, Khus (Deutschland) mit 4 und Milian (Slowakei) mit 3 Punkten.

Keine Störungen durch Reklameuhren

Eine schone Sache, die Reklameuhren auf den Fußball-Spielfeldern. Gut eracht zum Sitzen und zur Bequemlichkeit für Spieler und Zuschauer. Wie einfach besonders für leichte, interessante Spielmomente, fallende Tore oder die Zeit bis zum Spielende einfach an dieser Uhr ablesen. Kein erbösliches immerwährendes Herausziehen der Taschenuhr ist mehr nötig. Ein kurzer Blick zur Reklameuhr und man ist im Bilde. Das heißt: so sollte es sein und so ist es bestellt. Aber wie sieht es in Wirklichkeit damit?

Die erste Differenz ergibt sich meist schon mit der Uhr des Schiedsrichters, für welchen seine Zeit natürlich maßgebend ist. Bei unzähllichem Realismus des Spielers wird die Sache noch komplizierter nicht nur für die Zuschauer, sondern auch für den Spieler, dessen tatsächliche Einschätzung seiner Mannschaft oft von den noch vorhandenen Spielmomenten abhängt. Wenn es nicht möglich ist, daß die Reklameuhr mit der Uhr des Schiedsrichters übereinstimmt, sollte man die Uhr lieber ganz abstellen, wie z. B. am vergangenen Sonntag auf dem Luisi-Müns-Platz, wo die Uhr eine ganz falsche Tageszeit anzeigen und nur irreführend wirkte.

Da möchte man dennoch einen Reklameuhren annehmen, den ein in Karlsruhe abgeholter Gruppenlehrgang für Schiedsrichter des Nachtmarsch-Fußball zur Prüfung der Reklameuhren auf den Sportplätzen gelehrt hat. Dort hatten sich nach den gewohnten Erfahrungen manche Unstimmigkeiten ergeben, weil die Sportuhren mit der Uhr des Schiedsrichters nicht übereinstimmen. Es wurde hierbei festgestellt, daß ein Schiedsrichter, wenn er auf einem Platz eine Reklameuhr am Spielfeld feststellt, für die Dauer des Spiels eine Reklameuhr an der Herberleiste an dieser verlangen soll, um von vornherein das Auftreten von Differenzen auszuhalten.

Nichtiger wäre es, eine Uhr aufzustellen, die keine Tageszeit anzeigen, sondern die mit dem Spielbeginn eingestellt wird, 15 Minuten läuft und nach der Halbzeit die reelle Spielzeit anzeigen. Da kann es überhaupt keine Unstimmigkeiten geben. Solche Uhr haben wir einmal auch in der Niederlausitz. A. N.

Start in die Operetten-Spielzeit

Centraltheater: „Sigeunerliebe“

Mond am Himmel, schlafendes Mädchen, das von der Punkt und von der Liebe träumt, Rixen, Waldgelt, elegantes Wienerisches und gezaubertes Ungarisch. Der Sigeuner spielt auf... Romantische Operette vom Lehár. (Offen gelöst: die unromantischen sind mir lieber!)

Ja, gibt's denn so was überhaupt noch — eine Lehár-Operette, die wir in den letzten Jahren in Dresden nicht gehört haben?

Mit „Sigeunerliebe“ geht also das Centraltheater in die neue Spielzeit. Man kann sagen: mit vollen Segeln, aber besser sicher: mit Tschardablägen und sehr viel Gefühl. Fast zu viel. Doch davon später.

Zunächst einmal gilt unter Hauptinteressen den neuen Gräßen, die sich Direktor Jardin für das neue Spieljahr gewünscht hat. Und da wieder vor allem der neuen Diva des Hauses: Von Raundbünne. Sie ist nicht nur so hübsch und scharmant, wie es die Bilder in unserem Blatt gezeigt haben. Sie ist „in Wirklichkeit“ noch viel mehr. Blendend sieht sie aus, mit leichtdurchdringender Eleganz. Und mit allen Reizen hält sie auch ihren gesanglichen Part aus. Man glaubt ihr wirklich die blumige Operetten-Romantik, die sie darzustellen hat — ein Kunststück für sich.

Die anderen Neuen sind auch nicht schlecht. Da sind drei gewandt auftretende Damen: Jo Petissig mit der netten Sopranstimme ihres Wesens, die mit natürlicher Anmut begabte Soubrette Heidi Hell, die auch ein hübsches Stimmchen mitbringt, und der brauchbare mütterliche Tenor Olga Dietrich. Einen liebenswürdigen, weniger drastischen als manteren Kursus lernt man in Dr. Emil Vierlinger kennen (insbesondere der Danzen oben in der Probenstunde schmunzelt). Sympathisch im Auftreten, aber ohne Klangintensität der zweite Tenor Viktor Gurland. Schon mehrfach bewährt schlichter Adi Walde, in seiner neuverlagerten Komik, und Otto Bockmann.

Über allem steht am Pult ein neuer Kapellmeister, Rudolf Müller-Scharnberg, der aus dem Orchester allerlei Schwelz und Schwätz mit dem ausgezeichneten Erich Goll bei den Violinrollen herauholte, und der neue Spielleiter des Hauses, Kurt Schütt. Er scheint etwas zu lernen — das spart man, wenn man beobachtet, wie er oft hasthaft an dem Klist vorbeikommt, der in diesem Busche steht. Im übrigen: wo den Paprika hervorheben, wenn keiner da ist? Woran den Szegediner Gulash kochen, wenn die Vororte ausgegangen sind?

Somit ist noch zu melden, dass Ullmann freundlich bunte Bühnenbilder aus Siebenbürgen und Ungarn gewählt hat, dass die Rosine (Margarete Kubanek, Josef Koller) ausschließlich gut in die Handlung hineingedichtet worden sind, dass die Chöre (Hansl) gut funktionieren und das Ballett einschließlich der niedlichen Miniataurausgabe (Gretthe Baum-Gräündig) seine umfangreiche Aufgabe flott und diszipliniert erfüllt (Solotänzerin: Grete Rehl).

Wer anders als Hugo Letzler singt den Sigeuner? Spiel und Stimme ferner ihm sofort den Mittelpunkt seiner Szenen. Bezeichnend immer wieder sein Tenormaterial. Aber ein paar Unarten mühte er sich endlich abgewöhnen! Mit seiner reichlich routinierten Komik gewinnt sich Schiemann wieder viele Lacher, in kleineren Rollen brauchbar wie immer Rüger und Schönwiese.

Es lässt sich darüber streiten, ob wir heute noch für eine solche Operette den richtigen Geschmack aufbringen. Vielleicht

die Kellerren von uns, die sich gern der Erinnerung hingeben, die die Stoffe noch eine persönliche Note abgewinnen können. Es ist eine Traumhandlung. Die reiche und schwere Dorila soll verarbeitet werden, will aber nicht. Stattdessen träumt sie von ihrer Hochzeit mit Josai, dem Spielmann, träumt einen ganzen Alt lang... Soll man das alles erzählen? Lieber nicht. Es reicht ohnedies kaum für eine ganze Operette aus.

Weniger problematisch steht's entschieden um die Musik. Sie hat nicht ganz die alte, einschmeichelnde Qualität der zärtlichen Witwe oder des „Luremburg“. Aber immerhin, sie geht ins Ohr, sie steht voll kindlicher Grazie. Es ist noch ganz jener unrefinierter Lehár, den manche besonders lieben, der in vielem jedoch schon etwas antiquiert anmutet. Die Ansätze zur Operette höheren Genres sind hier vor allem in den Ensembles wirker.

Zwischen durch und am Schluss Beifallsstürme, Blumenstrauße und mehr. Das war ehrlich verdient.

Ernst Krause,

Komödienschaus: „Dans und Hanna“

Die Stimmung eines Sommeranfenthaltes liegt noch über „Dans und Hanna“, dem musikalischen Lustspiel von Herbert Grube und Johannes Müller, das im Komödienschaus durch ein Gesamtstück zur Erstaufführung kam. Sommerlich entspannt und anpruchlos ist die Handlung, obgleich es gar nicht eine um Urlaub und dergleichen geht, sondern um etwas, was eigentlich viel weniger angenehm sein kann: Schulden.

Ein bodenlos leichtsinniger junger Mann „aus gutem Hause“ wird und vorgespielt. Man merkt bald, dass er auf lustspielische Weise gefeiert werden soll. Doch hat es damit keine Ende, es bleibt viel Zeit, ausgiebig vom „Studium“ des Gerichtsvollschers und ähnlichen „ interessanten“ Dingen zu singen, zum Beispiel von netten Abenteuern und so. Aber der rettende, der bessere Engel nahm in der immerhin originalen Gestalt eines scharmantzen weiblichen Rechtsanwalts. Und plötzlich ist er, oder vielmehr sie, ihres Auftrages wegen pro forma die Braut des Schuldenmachers. Ein Einschall, aus dem sich wohl etwas machen ließ bei strafferem Tempo der „dramatischen Entwicklung“. Doch gibt es noch weitere Komplikationen durch eine Braut früheren Datums. Und schließlich ist der dieses Jahr in Lustspielen so beliebte „Mann mit den grauen Schläfen“ als vergleichbarer Viehhaber nicht vergessen. Für die Zuschauer aber, die alles lange „von weitem kommen haben“, stand sich zum Schluss plötzlich doch noch eine Überraschung.

Die Musik von Johannes Müller plätschert — vom Komponisten und Hans Klaus Langer an zwei Flügeln ausgespielt — entsprechend gemächlich dahin, bringt manche schmeichelnde melodische Wendung und hört nie durch Abbrechen in unbefangenes Fahrwerk den genügenden Zuhörer auf.

Ein liebenswürdig leichtsinniger Dans, dem man nicht böse sein konnte, war Peter Norman, und als raffiniert tüchtige Rechtsanwältin Hanna nahm ihn die ebenfalls sehr gut aussehende Edith d'Amara auf verlängerte Weise in die Befreiungsfur. Gelanglich fanden beide besonders im piano einheimelnde Töne. Auch tanzten sie hübsch. Die unerwünschte Braut mimitte wacker und mit Heiterkeitsersfolg Helga Kandler. Den geplagten Oberst spielt lebendig Alfred Otto und ein netter junger Diener war Willi von Kamare. — Die beiden gefälligen Bühnenbilder hat Anne-Lise Fontenay entworfen.

Dr. Hugo Haurich.



Peter Norman und Edith d'Amara

Aut. Koch

Die Mozart-Woche in Wien

Die Mozart-Woche des Deutschen Reiches vom 28. November bis 5. Dezember 1941 soll durch einige auswärtige Gastspiele ein besonderes Gepräge erhalten. So wurde der Intendant des Münchner Staatstheaters, Professor Clemens Kraus, eingeladen, mit der Münchner Aufführung von „Così fan tutte“ in Wien zu gastieren, und der Leiter der Dresdner Staatsoper, Professor Karl Böhm, wird ebenfalls mit einer „Mozart“-Gästekontierung vertreten sein, während die Reichsbahnwältin Hanna nahm ihn die ebenfalls sehr gut aussehende Edith d'Amara auf verlängerte Weise in die Befreiungsfur. Gelanglich fanden beide besonders im piano einheimelnde Töne. Auch tanzten sie hübsch. Die unerwünschte Braut mimitte wacker und mit Heiterkeitsersfolg Helga Kandler. Den geplagten Oberst spielt lebendig Alfred Otto und ein netter junger Diener war Willi von Kamare. — Die beiden gefälligen Bühnenbilder hat Anne-Lise Fontenay entworfen.

Dr. Hugo Haurich.

Wetterleuchten um

Barbara

Copyright: Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

(32. Fortsetzung)

„Komm' her, Toni“, sagt sie unendlich ruhig, und diese Ruhe füllt auch in mein zurückstehendes, aufgerissenes Herz. Langsam kommt er näher und holt sich auf den Boden.
„Um der Sach’ wegen, Toni...“ wiederholt sie ihm nochmals. „Um der nämlichen Sach’ wegen, s’ wegen der du damals im Talbachgraben glauert hast, daß mir keiner was tut. Meinst denn, wir lassen dir die besten Leut’ fortgleben...“ meint denn, wie lassen vielleicht die besten Leut’ aufhängen...? Schau, darüber, wo die Berg’ in den Himmel steigen, liegt das Land, nach dem wir die Schenktugt in uns tragen. Und dort lebt der Simon in Sicherheit und Frieden. Hat seine Arbeit und seine Ruh’. Und wir hier... wir haben den Kampf, die Sorg’ und den Untergang und die Heimlichkeit. Traut einer dem andern nimmer. Ich schwier, als lautet vor jedem Haus ein Gendarm. Und dann haben sie dich derwisch. Es hat g’heissen, du hätt’st den Gendarmen erschossen damals in der Nacht, den doch der Simon derwischen hat! Der Simon ist in Sicherheit, das hast du aber damals noch nit g’schaut. Dörfelst leidt lagen können, der Simon Stammer war’s. Aber das sagt einer nicht, der ist ja wie du. Wärst somit frel g’wesen auch ohne meine Ruh’. Aber hast es nit getan. Weißt den Simon nit prügeln werden will. Und da hab ich mir gedacht, jetzt, wo der Simon in Sicherheit ist, soll’ vielleicht der Toni dafür bühen. Nein... wider nicht...“

„Barbel...“ unterbricht er sie, „hast damals, wiest es g’schworen hast, schon g’wusst, daß der Simon in Sicherheit ist?“ „Ja, Toni, ein paar Tag’ vorher hab’ ich’s erfahren. Aber auch, wenn ich das nicht g’wusst hätte, ich hätt’ es doch getan. Ich las Ihnen kein Leben, das ich Ihnen entreihen kann!“

„Peter, die Hausschuhel“



Endlich Ruhe für die geplogten Füßel! Wenn nur das Hühnerauge nicht... Aber bitte, das ist doch ganz einfach: Elastocorn mit dem Filzring drauflegen, dann ist er bald sein Hühnerauge los!

Eine Hühnerauge ELASTOCORN Preisgut

Wir brauchen folche Leut’ wie dich, Toni, wir. Und das Land da braucht folche Leut’. Wird schon der Tag kommen, sagt der Simon immer, an dem wir frei sind. Und wir, die wie hier verblichen sind, wir müssen jetzt zusammenstehen, denn die, die darüber der Grenz’ sind, die helfen uns nieder nit! Wir da haben die ganze Sorg’ und die ganze Arbeit. Und da brauchen wir einen jeden. Verstehst mich leichten, warum ich den Eid g’schworen hab?“

„Ja...“ es bricht eine Welt in ihm zusammen, „Lehnen versteht ich.“

„Schau, Toni“, spricht sie ruhig weiter, und in ihre Augen kommt ein seltsam Licht, während sie den Blick in die Wette gerichtet hält, dorthin, wo die Bischöfsmühle mit hellem Feldgrat in den Himmel steht, „vielleicht war mein falscher Eid eine Sünd’. Es werden viele so lagen, aber ich hab’ nit als Sünd’ empfunden. Und der Herrgott wird’s verstanden haben. Es war ein Muß. Ein heiliges Muß sogar. Hab’ ein Leben retten können, das sie vertan hätten in ihrer Verblendung. Oder meint’ Leicht, sie wären zugänglich gewesen damals in Peuben drunter für ein gütig’ Wörel, für Verwüstung und Verfassung? Glaubst, daß einer von denen an deine Unschuld hätt’ glauben wollen?“

„Na, Keiner hätt’ glauben wollen, sie waren alle voller Hoh.“

„Siehst es. Und wenn mir einer lagen will, es wär’ eine Sünd’, so sag’ ich ihm ins Gesicht, mit der Sünd’ lauf ich gern mein Leidtag herum.“ Alter Troy bricht in ihr durch. Göttern ihre Augen wie damals, als sie den Toni versteckt hat vor dem Zugriff der Heimatshägerlein! Er schaut zu ihr auf. Sie aber sieht es nicht, wie in seinem Blick ein gläubig’ Schauen kommt. Erst als er seine Hand auf ihr Knie legt, schaut sie ihm sein Bild. Reicht ihm ein wenig den Kopf entgegen. Das sanfte Licht ihrer Mütterlichkeit fällt wieder über ihn nieder. Da sagt er ganz leise zu ihren Füßen: „Barbel... kannst mit verzeihen... Kannst die Sünd’ von vorhin vergessen?“

„Ich hab’ s’ schon vergessen, Toni“, sagt sie langsam, „ich weiß, daß du nit schlecht bist! Welt, willst verlassen, daß wieder zu dir selber zurückfinden kannst. Es wär’ schad’ um dich, Toni, ewig schwab. Mußt immer denken, wie brauchen einen jeden. Es darf keiner fehlen oder gar einen andern Weg einschlagen. Auf einen jeden kommt’s an, sagt der Simon immer.“

„Barbel... sag’, was ich tun soll...“ ist er voller Eiser.

„Nix weiter. Haus und Hof gibt Arbeit genug. Und zur Stell’ sein, wenn der Ruf kommt!“

„Sell bin ich...“ Er legt ihr wie zum Schwur seine mächtige Hand auf den Arm. Sie nimmt diese Hand an sich und schaut ihm tief in die Augen. Hält seine Hände mit ihrem festen Griff umschlossen. Und ihr aufrechter Handdruck legt ihm mehr, als tausend Worte es vermöcht hätten. Sie steht auf vom Baumkrunk. Leuchtend fällt die Sonne über sie. Und da klingt es gläubig zu ihr auf:

Die Antwort des Schweigers

Bon Wilhelm Schäfer

Bismarck war fünfzehn Jahre jünger als Molte, aber er kam aus dem Krieg in Frankreich kaum so rüdig wie der Feldmarschall wieder. Seidem er Minister in Preußen geworden war bis zur Kaiserkrönung im Verhältnis, hatten die Tage einander den Streit aus den Händen gerissen; und noch zuletzt muhte sein Grimm schwarze Räthe durchwachsen, weil die Kaiserin Augusta, seine alte Feindin, den Einzug des siegreichen Heeres in Berlin Woche um Woche eingeschossen verangestellt.

Darum war alles vorüber war, was lärmend und bremend an den großen Ereignissen ging, als Berlin sich im Glanz der neuen Reichsherrlichkeit zu stolzen begann und die Frieden nach drei gewonnenen Kriegen seine Tore weit aufzumachen schien, war Bismarck trüben Anwandlungen unangängig, als hätte seine Natur, nur es keine Berge mehr für sie zu wälzen gab, ihre Spannkraft verloren.

„Der Krieg ist überzittert!“ sagte er einmal zu Molte, als der von seinem Gut Greifau in Schlesien nach Berlin zurückgekommen war und ihm befahlte, drau und seit vom überstandenen Sommer, indem Bismarck nervös mit seiner Lippe spielte. „Was kann noch solchen Dingen noch anders kommen als Kleinramp?“ fragte er und hob seinen Kristallkugel über den schweren Augenläden gegen das klübe Gesicht des Schweigers. „Oder was könnte dem Leben danach noch einen Inhalt geben?“

Er mochte keine Antwort von Molte erwartet haben, der nach seiner Gewohnheit in Leere zu blöden schien, als hätten die Worte ihn gar nicht berührt; aber der Gutsbesitzer von Greifau dachte an seinen bäuerlichen Sommer, wie jeder Tag seinen Morgen, Mittag und Abend zwangsläufig erfüllt hatte und alles Handwerk im Jahreslauf der Natur seines Zweedes versichert war. Und nicht der Feldmarschall, sondern der Bauer gab dem Kanzler auf seine melancholische Frage eine Antwort, die der Gutsbesitzer von Schönhausen verstand: „Einen Baum wachsen sehen!“ sagte der Schweiger.

Alfred Hettner gestorben

Nach kurzer Karriere ist in Heidelberg im Alter von 82 Jahren der bekannte deutsche Geograph Alfred Hettner gestorben. Mit ihm verliert die deutsche Wissenschaft eine Persönlichkeit, die durch ihr reiches Wirken in Fachkreisen ein feiner Begriff geworden war. Er war führend in der länderkundlichen Kartierung und der geographischen Methodik. 1885 rief er die „Geographische Zeitschrift“ ins Leben, neben „Petermanns Mitteilungen“ das maßgebliche Organ seiner Disziplin. Sein Werk „Grundzüge der Länderkunde“, das im ersten Band die europäischen Länder, im zweiten die außereuropäischen behandelt, ist zu einem weltweitverbreiteten Bestseller geworden. Von weiteren wissenschaftlichen Werken aus seiner Feder sind vor allem zu nennen „Der Gang der Kultur über die Erde“, seiner „Geographie, ihre Geschichte, ihr Wesen und ihre Methode“ sowie „Die Klima“ und „Die Klimate der Erde“. Aus Studienreisen entstandene Schriften über Südamerika und Afrika. Er war übrigens, am 6. August 1859 in Dresden geboren, ein Sohn des Sachsenlandes, und seine ersten Veröffentlichungen widmete er dem Elbsgebirge, dessen Gebirgs- und Oberflächengestaltung er untersuchte. 1887 habilitierte er sich in Leipzig, wo er zuerst lehrte. Dann wirkte er als Universitätsprofessor in Tübingen und in Heidelberg, und zwar in Heidelberg von 1908 ab über dreißig Jahre bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand. Zahlreiche Ehrenbürgungen sind ihm zuteil geworden. So verlich ihm die Amerikanische Geographische Gesellschaft in New York die goldene Medaille, die ihm 1930 durch Postsschalter zugeschickt wurde. Die Wiener Akademie der Wissenschaften ernannte ihn 1930 zum Korrespondierenden Mitglied. Seinen Schülern hat er durch die Lebendigkeit und Vielseitigkeit seines Vortrages sowie durch seine Begeisterung für seine Wissenschaft unendlich viel gegeben.

H. Br.

† Staatsoper. Donnerstag, den 4. September, 19 Uhr. „La Traviata“ mit Elvira Weidlich, Elisabeth Schröder, Malevira, Ralf und Ahlerömer. Musikalische Zeitung: Esterházy.

† Erstaufführung im Schauspielhaus. Am Donnerstag, den 4. September, 19 Uhr, findet die Erstaufführung der Komödie „Die Eishägglen“ von Adalbert Alexander Binn in der Komödien-Theater eingetragenen Oberstspielleiter, statt. In dem Werk wirken mit: Pontio, Virginia Tulon, Klingenberg, Perillo, Herda, Anna, Steinholzeg, Edith Amrath, Stella David und Ursula Damm. Bühnenbilder: Kurt Kneuer. — In dieser Vorstellung tritt Willi Kleinolzeg noch länger Realtheit erstmals wieder auf.

„Barbel... wennst mir verzeihst... kannst mich dann noch mögen?“ „Ja“ sie streicht ihm wie eine Mutter über das Haar, „ja, Toni, so wie eine Schwester hält. Denn wir gehören ja alle zusammen lebt... wir...“ Und damit wendet sie sich ab. Er aber bleibt an der selben Stelle stehen, an der sie ihn verlassen hat. Schaut ihr nach, und sein Blick kann nicht los von ihr, solange er sie sieht. Weit ist sie schon hinter den Bäumen verschwunden, aber er steht noch immer reglos. Doch ist in seinem Blick nichts mehr Forderndes, Wildes zu leben, vielmehr steht in seinen Augen jetzt daselbst Leuchten, das trüber im Sonnenglanz über die Frau gefallen ist, als sie ihm das Wort gefasst vom Ausharren auf dem Posten. Feder an seinem Platz. Keiner darf anlassen, und du, Toni Walther, gehörst zu ihnen. Über ihm in den Bäumen rauscht der Wind. Schüttelt leise die Zweige gegeneinander. Da, wendet sich der Burch und geht...

Doch über dem Preunetal liegt die Neudeck-Alm. Wind-verhüllt stehen die Hütten an den Hang, an den Hängen geklammert, wie ein Spiegel unter der wichtigen Masse der Berge. Unter der Wölfein liegt der Alm, hochauftreffend der Berg, von dem der Wind aus dem Norden herabst.

Eins ist das Preunental, das gegen West hinaus führt und hinzu auf die Urkraut-Alm. Mitten auf dem Weg, der zum Urkraut führt, liegt die Neudeck-Alm. In der einen Hütte haust der Regid, in der anderen die Sesa. Beide uralt und ebenso windverhüllt und wetterzerbissen wie die Hütten sind. Sieben Jahr für Jahr vom Moormoos auf die Neudeck-Alm. Nicht viel an Jahren steht die Sesa dem Regid nach, aber er fest seinen Stolz darin, der Niegelmare zu sein. Ist ein ewig Jansen da heraußen in der stillen Freiheit, der Alm, aber weder die Sesa noch der Regid nehmen es je ernst damit. Doch wenn sie nicht dokeln können, sind sie nicht gelind. Der Regid gehörte zum Stammeshof und die Sesa zum Stoderbauern. Und jedes von ihnen will das sahneke Vieh haben und die mehrere Milch. Notdürftig ist die Sesa und sommermäßig, dabei hat sie noch kein einziges grünes Haar auf dem Kopf.

Wirtschaftsteil

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Chemische Fabrik von Heyden, Radebeul-Dresden. Der Vorstand berichtet über betriebliche Beschäftigung aller Abteilungen in 1940, das auch eine weitere Steigerung im Auslandsabsatz erbrachte. Für geplante und zum Teil untersuchte Aufgaben auf dem Gebiete der Forschung sowie für Wohnungen und Werkwohnungen wurden neben 3000 RM Betriebsmittel ausgewiesen, einer Betriebsausweisung noch 1,00 Mill. RM aus dem Jahresabschlag vor Gewinnabzugsweisen einer Sonderrücklage überlassen. Die Ertragsrechnung verzeichnet ein Rohertrag von rund 18,14 (11,97) Mill. Nach Kürzung aller Aufwendungen und 1,97 (4,48) für Abschreibungen beträgt der Jahresertrag unverändert 1,00 Mill. aus dem wieder 8% Dividende wird, während die Vorräte um 1,00 Mill. ausgewiesen werden. 1,00 Mill. Rückstellungen 1,38 (3,93), Verbindlichkeiten 1,00 (1,45), Anlagen 5,12 (5,84), Beteiligungen 2,11 (6,02), gestiegenen Kapitalerlösen 3,10 (8,5), Wertpapiere 2,14 (4,89), Lieferforderungen 1,62 (2,56), Kontraktforderungen 1,00 (2,37), flüssige Mittel 3,32 (1,26).

Hille-Werke AG, Dresden. Nach Klärung verschiedener Zweitfragen durch die Durchdringungsbestimmungen zu Dax hat die Verwaltung eine Kapitalberichtigung um 150.000 RM auf 2,15 Mill. RM beschlossen. Die Durchführung erfolgt in der Weise, dass den Aktieninhabern auf je 400 RM alte Aktien eine Zusatzaktion über 100 RM ohne Zuzahlung ausgereicht wird. Weiter wird mit Rücksicht auf die erhebliche Produktionsausweitung, die eine Verstärkung der Betriebsmittel bedingt, eine dem Kapital einsatzübereinstimmende HV vorgeschrieben, das auf 3,75 Mill. RM berichtigte Grundkapital um 1,25 Mill. auf 5 Mill. RM zu erhöhen. Dabei sollen die jungen Aktionen den alten Aktionären im Verhältnis 3:1 zum Bezug angeboten werden.

Aktiengesellschaft für Cartonagenindustrie Dresden. Die HV beschloss einstimmig, auf das von 10 Mill. RM aufgestockte Grundkapital eine Dividende von 10% auszuspielen, davon 5% in bar, während 5% an den Treuhandschafträger geht. Die Verwaltung rechnet mit angemessener Verzinsung des berichtigten AK.

Tülfabrik Flöhla AG in Plaue bei Flöhla. Die HV setzte die Dividende vorschlagsgemäß auf 8%, für die auf 1.500.000 RM berichtigte AK fest und beschloss, zur Abrundung die Erhöhung des AK um 19.200 RM. Die Verwaltung teilte mit, dass von 19.200 RM auf 19.500 Stücke von einem Kapital von 1.417.600 Gehärteten Akten ausgeht. Der Bericht von zusätzlichen Aktien aus der Kapitalberichtigung und die Vereinigung der Kleinaktionen auf 1000 RM kann weiterhin bis zum 31. Dezember vorgenommen werden. Die Tochtergesellschaften haben in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahrs wie auch die Tülfabrik Flöhla selbst gut gearbeitet.

Leipziger Börse									
v. 2. September (Drei Seiten)									
Festverzinsliche Werte									
	Ins.	2. 9.	1. 9.	Ins.	2. 9.	1. 9.	Ins.	2. 9.	1. 9.
Baithaus 28 I. 1. 4%	103,5	103,5	103,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 28 II. 1. 4%	103,5	103,5	103,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 40 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 40 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 42 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 42 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 44 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 44 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 46 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 46 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 48 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 48 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 50 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 50 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 52 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 52 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 54 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 54 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 56 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 56 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 58 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 58 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 60 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 60 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 62 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 62 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 64 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 64 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 66 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 66 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 68 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 68 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 70 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 70 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 72 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 72 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 74 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 74 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 76 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 76 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 78 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 78 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 80 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 80 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 82 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 82 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 84 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 84 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 86 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 86 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 88 I. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
... 88 II. 1. 4%	102,5	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5	100,0	102,5	102,5
Baithaus 90 I. 1. 4%</td									

SARRASANIGastspieldirektor HANS HASLACH
Ruf 5-6948Täglich 16.30 Uhr, sonnags auch 15.30 Uhr
Mittwochs und sonnabends 15.30 Uhr das
volle Abendprogramm zu halben Preisen

Heute Mittwoch 15.30 Uhr

**1. Sondervorstellung
zu halben Preisen**
mit dem vollen Abendprogramm**Lachen
Schreien
Toben**

Über die weltberühmten Clowns

**3 Fratellinis
und
Bobby Streib**der "Klausbübl im Frack"
Tobende Begeisterung
über das triumphale Varieté
mit 10 AttraktionenRechtzeitig Karten besorgen!
Benutzen Sie den Vorkauf! VORVERKAUF tagl.
durchgeh. ab 10 Uhr, Sarrasanihaus, Nassauweg
am Postplatz, Verkehrskreis Altmarkt u. Hauptstr.**Central-Theater**Direktion: Herm. Jardin
Ruf 12312

Ruf 21549

Heute Mittwoch
2 Vorstellungen
4 Uhr (ungekürzt zu 1/2 8 Uhr)**Zigeunerliebe**

von Franz Lehár

Der große Operettenerfolg

Kasse ab 10 Uhr durchgehend geöffnet!

Burgberg-Hotel, Loschwitz
Nach Tagesarbeit finden Sie die beste Erholung
auf den Terrassen mit herrl. Blick auf das
ganze ElbtalHEUTE MITTWOCH
AB 18 UHR KONZERT**Donaths Neue Welt**Haltestelle 19, 119
Das schöne Ausflugsziel für jedermann!
Jeden Mittwoch ab 15.30 Uhr bei schönem Wetter
Konzert, Kinderfest, Kasperletheater
Sonntags bei jedem Wetter **große Konzerte****Geschäftsübernahme**Am 1. September 1941 übernahm ich das
Zigarren-Spezialgeschäft
von Herrn Richard Frenzel, Amalienstr. 1.
Meinen werten Lotteriekunden zur Kenntnis,
daß ich an diesem Tage meine**Staatliche Lotterie-Einnahme**
von Schloßstraße 20 nach hier verlege.
Ich bitte um gütige Unterstützung meines
Frl. Unternehmens.

PAUL WEISS

Heizsonnen
in großer Auswahl bei
Lampen-Bösenberg
Sonnestr. 5 (Nähe Pirm. Platz), Ruf 13160**Heute in Dresdner Lichtspielhäusern**Prinzess., Prager Str. 14, am Augustusplatz, Tel. 20440 -
3. Stock! Der neue Gleiches "Walter". Scenepro-
batterie: Benjamin Goll, Carlo Zolla, Emma
Germann, Friederike Bauer. Ein Ende jeder Vor-
stellung! Der neue Wechselschauspieler: "Die
deutschen Soldaten gegen die Gewaltaus", täglich 3,
5.30, 8. Die Jugendliche nicht ausgelassen!UT., Wallstraße 24, Tel. 43000 - 2. Stock! Taglich
3, 5.30, 8.10. Die neue Tonkinoperette der Fabio.
"Summer Heat" mit Johannes Böhler, Vera
Kramer, Eva Benisch, Paul Kemp, Paul
Borchert, Otto Lampert, Georg Baulanger. Nach
dem Kaufpalast: "Die neue Deutsche Wechselseite".
Jugendliche nicht ausgelassen!Universum, Prager Str. 8 - Seine Rückkehr in dem Wa-
llspiel: "Der Gesammt" mit Anna Ondra, Greta
Selma, Charlotte Solo, Willi Ober, Der neue
Kaufpalast: "Die Deutsche Wechselseite". Jugendliche
nicht ausgelassen! Taglich 2.30, 4.30, 6.10. "Gesetz"
seit 11.15 Uhr. "Wechselseite". Scenepro-
batterie: "Die Deutsche Wechselseite".
Jugendliche nicht ausgelassen! Taglich 2.30, 5.30, 8.10Ufa-Palast, Wallstraße 26 - "Der im roten
Sturm" (verstellt) mit Friederich Stachler, Gott-
lieb Wöhrel, Hermann Lederer, Auguste
Götze, Ernst von Alpen, Albert Sutor. Wechselsei-
te! "Die Deutsche Wechselseite". Jugendliche nicht
ausgelassen! Taglich 3, 5.30, 8Ufa-Palast, Wallstraße 26 - "Der im roten
Sturm" (verstellt) mit Friederich Stachler, Gott-
lieb Wöhrel, Hermann Lederer, Auguste
Götze, Ernst von Alpen, Albert Sutor. Wechselsei-
te! "Die Deutsche Wechselseite". Jugendliche nicht
ausgelassen! Taglich 3, 5.30, 8.10Konzert-Lichtspiele, Zeller, Tel. 2. Modell: Ludwig
Schmid in dem "Glocken". "Glocken" mit
Hans Silber, Siegfried Steuer, Karl Sommermann,
Hans Wengel. Vor dem Kaufpalast: "Die Deutsche
Wechselseite". Taglich 10.30, 12.15, 3, 5.30, 8.15Film-Kok, Brüder - "Die leise Stimme" mit Olga
Jäger, Gisela Born, Ulrich Schmidt. 8.15 8.30Freiberger Platz - "Der Tiger von Gedasper" mit
Olga Jäger, Gisela Born, Ulrich Schmidt. 8.15 8.30Föhl-Li., Theater am Fürstenplatz (Tel. 5115) -
"Glockenbach" mit Gottlieb Grindberg, Gisela
Born, Hermann Lederer. Jugendliche über
14 Jahre zugelassen! "Glockenbach". Die neue
Wechselseite. 5.30, 8Gloria-Palast - "Der liebe Maggi" mit Paul
Böröker, Rüdiger Weißer, Maria Unterholz. 5.30, 8Goldenes Lamm, Leipzig, Tel. 2.000 - "Glocken-
bach" mit Gottlieb Grindberg, Gisela Born, Ulrich
Schmidt. Die neue Wechselseite. Nummerierte Plätze. 5.30, 8.
Kinohaus ab 4 UhrLichtspiele "rosenthaler Str.", "Glocken-
bach" mit Alf Werner, Brambilla, Kini, Gustav Grindberg,
Hans Giebel. Jugendliche zugelassen! 5.15, 8Hebbel-Lichtspiele, Görlitz - "Ge gefährlich Du mir" mit
Gottlieb Weber, Wolf Albers, Helm, Oskar Sima,
Ulrich von Holman. 6, 8Li.-Mu., Neustädter Straße 17 ("Glocken-Grindberg") -
"Glockenbach" mit Gottlieb Grindberg, Gisela
Born. "Die neue Wechselseite". 6, 8.15National, Geschäft, 27 - "Wiener Glöckchen" mit Paul
Böröker, Rüdiger Weißer, Maria Unterholz. 5.30, 8Olympia-Lichtspiele, Dresden-Gitterhain, Tochterstr. 52
Tel. 47334 - "Armenische Mutter" mit Kurt
Mittel, Hilde Cohn, Paul Süßen, Hans Albrecht,
Hans von Swistup. 5.30, 8. Nummerierte Plätze. 5.30, 8Park-Lichtspiele, Bad Neuenahr - "Der Tiger
von Gedasper" mit Alfie Janzen, Uta Sonne, T.
Theo Eising, Vorh. Die neue Wechselseite. 5.30, 8Rathaus-Li., Görlitz "Mutter und Kind" mit Hermann
Vorh., Peter Vogt. 5.45, 8Regina-Li., Augsburger Str. 12 - "Der Rake und die
Rachsäule" mit Leonid Polirowski, Gerda Maurus,
Gisela Born. 5.30, 8Reicker-Li., Reuterstraße, Klein's, Ballstettener Torstr. 11.
"Schlafkabine" mit Willi Biegel, Uta Dögeser.
Ges. nicht zugelassen. "Ritter Ritter Wechselseite". 5.30, 8Scala-Lichtspiele, Moritzburgstr. 10, Tel. 15381 - "Die
Krone der Regatta Sächsisch". Jugendliche
nicht zugelassen! "Die neue Wechselseite". Die neuen
Kriegsergebnisse aus dem Osten. Beginn täglich:
5.30, 6, 8.30Schauburg - "Göttinger Tropf" mit Eva Braun +,
Rudi Göbel +, Horst Götsche, Hans Söhnke,
G. Bürgel +, Horst Götsche. "Die neue
Wechselseite". 5.30, 8. Nummerierte PlätzeStephens-Lichtspiele, Kreuzberg, Kleistemühlstraße 46 -
"Das leide die Mähdörfer". Udo Gussig mit Willi
Grill, Friedl Giese, Renate Döllgen. 6, 8.30

Klotzsche

Lichtspiele - "Mutter und Kind" mit Peter Vogt,
Hermann Vorh., 5.30, 7.30

Niedersalzdorf

Film-Schau - 5.30, 8. Henni Perlen in "Mutter u. Kind"

Radebeul: Capital - "Barbarossa" mit Werner Krauß. Jugend-
liche zugelassen! Taglich 8 Uhr

Palast-Theater, Rotebeu 2 - "Das neue Terra-Quippiel".

Operette v. Franz Lehár

"Gümmerlinisch" mit Hubert Schulz, Karin
Hördt. Jugendliche nicht zugelassen! Taglich 8 Uhr

Dresdner Theaterspielplan

Opernhaus

Arehrt A

6. Bastien u. Bastienne

Operette v. W. A. Mozart

Musikal. Leitung H. Streiter

Bastiane: Tschetsch, Bastien

Treffner; Cosas: Böhme

Abu Hassan

Kom. Oper v. C. M. Weber

Musikal. Leitung K. Streicher

Kai Bösel; Zobeida: Janda

Abu Hassan; Wessely; Fa-

tina; Reichelt; Omar: Erdmold

Ende gegen 8 Uhr

Do. La Traviata (7 Uhr)

Schauspielhaus

Arehrt A

1/28 Penthesilea

Tänzerstück v. H. Kleist

Inszenierung K. H. Böhm

Penthesilea: Dietrich; Prothoe

Do. Zigeunerliebe (7 Uhr)

Sarrasani-Haus 19

0. Mittw., Sbd. 15.30

Sonntag auch 15.30

und ein sensationelles

Varieté - Programm

Wagnersche Straße 48

- Dresdner Nachrichten -Ein erschütterndes Ereignis
in der Sowjetunion**Dorf im roten****Sturm (Friesenrot)**Ein Filmwerk von starker Dramatik
und Akzentualität mit

Friedrich Kayßler, Jessie

Vihrog, Herm. Schomburg

Gert, Boll u. V. Inklifhoff

Staatspolitisch v. künstlerisch wertvoll

Für Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen

Di Deutsche Wochenschau u. Kulturfilm

Wiederauflösung

HEUTE UFA-PALAST

Mittwoch

21.00

22.00

**Frascati,**

Prager Str. 6 (Universum) • Ruf 14381

15.45 und 20 Uhr

Spaniens berühmte Tanzkünstlerin

NATI MORALES

mit dem Gitarrenisten ANGEL IGLISIA

Weitere Darbietungen von Künstlern größten Formats

In der Bar: Kapelle Gottfried Rab, im Palais: Kapelle Heinz Wetzlar
Nachmittags das volle Programm bei freiem Eintritt!**Cellist**

sonntags in Strelitz-Zug Leipzig, Dresd.

bis 14 Jahre zugelassen!

Tagesspiel, u. D. 6 47487 a. Tel.

Koffer vertauscht

Sonntag nach Pera-Zug Leipzig, Dresden

mit Offizier in 2. Kl. Tausch Krim.-St.

Haupt, Dresden, evtl. Zusatz u. Sch. 32

an DN-Annahme-Stelle Bautzner Str. 14.

2 Flügel

zu beiden gleich

2 Klaviere

zu verkaufen

Weiszengen, u. Weiszengen, u. 0 22 719 an

Kaufm. Müller, Dresden, M. 1, Moritzstr. 11.

Füchse

natur- und mode-
tarbige Exemplare

verkauft

Kirschnerstr. Böldel, Waisenhausstr. 24, 1.

Siebrauchen keine neuen Socken,
ich stopfe Ihnen Ihre alten!

Weiszengen, u. 0 47321 Dresden-Nordosten

Güterhalle, R. 1000, 1000, 1000, 1000

Güterhalle, R. 1000, 1000, 1000, 1000

Güterhalle, R. 1000, 1000, 1000, 1000

Güterhalle, R. 1000, 1000, 10